

Konferenz "Museum und Geschichtskultur"

Zeit: 25.-27.11. 2004

Ort: Landesarchiv Schleswig-Holstein, Prinzenpalais, 24837 Schleswig,
Eröffnungsveranstaltung am 25.11.2004 um 18.00 Uhr im Kieler Stadtmuseum - Warleberger Hof,
Dänische Straße 19, 24103 Kiel

Veranstalter: Historisches Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und Historiker in der Praxis (HIP) in Kooperation mit dem Kieler Stadtarchiv e.V., dem Institut für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regionalgeschichte (IZRG), der Fritz Thyssen Stiftung sowie dem Landesarchiv Schleswig-Holstein

Deadline: 31.10.2004

Kaum eine Institution erscheint so geeignet wie das Museum, um über das (geschichts-)kulturelle Selbstverständnis einer Gesellschaft Auskunft zu geben. Als institutionalisierter Aufbewahrungsort für überlieferte Sachzeugnisse, deren Präsentation gestaltet, deren Bewahrung in der Gegenwart und für die Zukunft begründet und deren Geschichte erforscht werden soll, vereinigt es in sich die geschichtskulturellen Dimensionen Ästhetik, Politik und Wissenschaft in besonderer Weise.

Im Rösen'schen Konzept von Geschichtskultur gelten Kunst, Politik und Wissenschaft als interdependente und prinzipiell gleichrangige Bezugs- und Bestimmungsgrößen. Jedes geschichtskulturelle Phänomen lässt sich demnach als Zusammenwirken dieser drei Dimensionen beschreiben und analysieren. Dabei erschöpft sich das Ästhetische nicht allein in der gestalterischen Umsetzung von politisch und/oder fachwissenschaftlich vorgegebenen Themen und Inhalten; sondern ästhetische und didaktische Überlegungen spielen bereits bei Themenfindung und Konzeptualisierung von Ausstellungen eine entscheidende Rolle. Die politische Dimension nimmt besonders Fragen nach der Repräsentation und Legitimation von Herrschaft bzw. die Organisation von Machtverhältnissen in den Blick, denn diese werden bereits durch historische Erinnerungsangebote subjektiv verankert und abgesichert. Dass wiederum das Politische nicht ohne ästhetische und wissenschaftliche Bezüge auskommen kann, liegt auf der Hand. Die kognitive Dimension von Geschichtskultur wird schließlich in modernen Gesellschaften am meisten durch die historischen Wissenschaften realisiert, die sich besonders im Postulat der formalen Rationalität des methodischen Verfahrens manifestiert. Aus den Erkenntnissen der Fachwissenschaften allein lässt sich jedoch zumeist noch kein tragfähiges Ausstellungskonzept heraus destillieren.

Weil Museen fast immer zugleich Speicher für historische Sachzeugnisse, Orte symbolischer Repräsentation und Medien positiver Wissensvermittlung (Lernorte) sind, eignen sie sich besonders gut als Indikatoren für den Zustand des "kollektiven Gedächtnisses" einer Gesellschaft. Hier wäre etwa zu untersuchen, wann und warum bestimmte Themen ‚plötzlich‘ museumswürdig werden. Ob es in der Vergangenheit und Gegenwart des Museumswesens Verschiebungen im Gefüge der drei Dimensionen gegeben hat und wenn ja, welche Hinweise diese Entwicklungen auf den geschichtskulturellen Zustand einer Gesellschaft geben können. Weiterhin wäre aber auch das theoretische Konzept von Geschichtskultur auf seine empirische Stichhaltigkeit zu überprüfen. Trifft es tatsächlich zu, dass ein Übergewicht der einen oder anderen Dimension die Gefahr in sich birgt, dass „Verkürzungen und Störungen“ oder „Verwerfungen“ in der Geschichtskultur auftreten (Jörn Rösen)? Geht eine überwältigende Ästhetisierung wirklich auf Kosten des Wahrheitsgehaltes einer musealen Präsentation? Läuft die sinnliche Anschauung der Vergangenheit, die einer politischen Doktrin folgt, tatsächlich immer Gefahr, ihr mediales Eigengewicht in der historischen Deutung zu verlieren? Oder wirken die durch solche Einseitigkeiten hervorgerufenen Spannungen zwischen den drei Dimensionen am Ende sogar produktiv auf die gesellschaftliche Erinnerungsarbeit?

Diesen und anderen Fragen widmet sich die Tagung in einer Verbindung von geschichtsdidaktischer Reflexion und museumspraktischen Erfahrungen in Vergangenheit und Gegenwart.

Programm

Donnerstag, 25.11.2004

18.00 Uhr
Begrüßung und Eröffnung
Prof. Dr. Karl Heinrich Pohl, CAU zu Kiel

18.15 Uhr
Eröffnungsvortrag:
Geschichtslernen an Kunstwerken? Zur geschichtsdidaktischen Erschließung von Kunstmuseen,
Prof. Dr. von Bodo Borries, Universität Hamburg

20.30 Uhr Abendessen

Freitag, 26.11.2004

9.00 Uhr
Einleitungsreferat:
Erinnerungs- oder Geschichtskultur? Überlegungen zu zwei (un-) vereinbaren Konzepten zum
Umgang mit Gedächtnis und Geschichte,
Prof. Dr. Wolfgang Hasberg, Universität zu Köln

9.30 Uhr Diskussion

Sektion I: Ästhetik
Moderation: Dr. Petra Terhoeven, CAU zu Kiel

9.45 Uhr
Zum Umgang mit den Dingwelten in der aktuellen Ausstellungspraxis,
Annemarie Hürlimann, Hürlimann + Lepp Ausstellungen, Berlin

10.15 Uhr
„Darf man sich in einer Ausstellung zum Nationalsozialismus wohl fühlen?“ NS-Geschichte im
Schulmuseum,
Dr. Ulla M. Nitsch, Schulmuseum Bremen

10.45 Uhr Diskussion

11.15 Kaffeepause

11.45 Uhr
Museen moderner Kunst zwischen Kunstautonomie und Historizität. Überlegungen zum Quellenwert
der deutschen Malerei nach 1945 für den Historiker,
Prof. Dr. Manfred Treml, Museums-Pädagogisches Zentrum, München

12.15 Uhr
Die inhaltlichen Folgen der Präsentation von historischen Ausstellungen,
Prof. Dr. Detlef Hoffmann, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

12.45 Diskussion

13.15 Uhr Mittagessen

Sektion II: Politik
Moderation: Dr. Uwe Horst, Universität Bielefeld

14.30 Uhr
Nagelprobe „Frieden“. Zur Musealisierung einer nachwirkenden politischen Kontroverse am Beispiel
der Ausstellung „Baden-Württemberg und der NATO-Doppelbeschluss“ im Haus der Geschichte
Baden-Württemberg,
Dr. Bernd Holtwick, Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart

15.00 Uhr

Generationenprojekte? Die beiden Ausstellungen über die Verbrechen der Wehrmacht,
Dr. Ulrike Jureit, Institut für Sozialforschung, Hamburg

15.30 Diskussion

16.00 Uhr Kaffeepause

16.30 Uhr

Deutsch-jüdische Geschichte im Museum - Ein geschichtspolitisches Happy End?
Fritz Backhaus, Jüdisches Museum Frankfurt

17.00 Uhr

Aufklärung, Identifikation oder Repräsentation? Politische Motive zur Errichtung von Museen zur
deutschen Landes- und Nationalgeschichte - und wie weit man ihnen folgen darf,
Prof. Dr. Uwe Danker, Universität Flensburg

17.30 Uhr Diskussion

18.30 Uhr Abendessen

Samstag, 27.11.2004

Sektion III: Wissenschaft

Moderation: Dr. Hermann Heidrich, Schleswig-Holsteinisches Freilichtmuseum, Molfsee

9.00 Uhr

„Wir wollen nicht mehr den Standpunkt des Historikers“ - zum spannungsvollen Verhältnis von
Museumsdisziplin und Geschichtswissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert (Arbeitstitel),
Dr. Gisela Weiß, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster

9.30 Uhr

Museumskonzeptionen und Geschichtskultur im 19. Jahrhundert - Formen museal repräsentierten
Geschichtsbewusstseins in Deutschland.
Olaf Hartung, M.A. Dipl.-Päd., CAU zu Kiel

10.00 Uhr Diskussion

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr

„Mythen der Nation. 1945 - Arena der Erinnerung“. Zur Konzeption einer Ausstellung über
Erinnerungskulturen zum II. Weltkrieg (z. B. DDR)
Dr. Monika Flacke, Deutsches Historisches Museum, Berlin

11.30 Uhr

Wann ist ein Museum „historisch korrekt“? Kontroversität und Multiperspektivität als Grundprinzipien
musealer Geschichtspräsentation?
Prof. Dr. Karl Heinrich Pohl, CAU zu Kiel

12.00 Uhr Diskussion

12.30 Uhr

Versuch einer Tagungsbilanz,
Prof. Dr. Joachim Rohlfes, Universität Bielefeld

13.00 Uhr Mittagessen / Ende der Tagung

Kontakt:

Olaf Hartung
CAU zu Kiel
Historisches Seminar
Leibnizstr. 8
24098 Kiel

0431-880-3608

0431-880-1524

E-Mail:

o.hartung@histosem.uni-kiel.de